



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)**

121 (25.5.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2407)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Anwärts durch die Post 65 Pfg.
Man abonniert in Mannheim bei der Expedition E. & Z. ...

Insertionspreis:

Die einblättrige Zeitungs- oder deren Raum 30 Pfg. ...
Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren Agenturen und Leihartern, sowie im Verlag entgegengenommen ...

Badische

Volks- = Zeitung

Mannheimer Volksblatt und Handels-Zeitung.

№ 121.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 25. Mai 1886.

Der Kulturkampf und das Centrum.

Wird das Centrum nach vollständiger Beilegung des Konfliktes zwischen Staat und Kirche vom Schauplatz abtreten, oder wird dasselbe fortbestehen wollen? ...

Von ultramontaner Seite wird diese Konsequenz des Friedensschlusses in Betreff der Kirchenfrage heftig bestritten; das Centrum habe auch für die anderweitigen Rechte und Interessen der katholischen Bevölkerung einzutreten; sein Fortbestand sei eine Nothwendigkeit und, wie Windthorst erklärt, werde die Centrumsfraktion einmütig zusammenhalten, wie fester. ...

Vom ultramontanen Lager aus schallt dem officiösen Blatte desfalls ein Hohn- gelächter entgegen. Die Bischöfe hätten in Sachen, die nicht von rein kirchlicher Natur sind, keinerlei Jurisdiktion, keine Disziplinargewalt; in politischen Dingen brauche man sich von den Bischöfen keine Vorschriften machen zu lassen. ...

nöthig; er legt das betr. Blatt einfach trocken, indem er die Gläubigen ermahnt, das Blatt nicht zu halten, es nicht zu lesen, wie es z. B. seiner Zeit durch den Bischof von Passau geschah, der die Kanzel bestieg und gegen die „Donauzeitung“ das Anathema aussprach.

Praktisch wird die Auflösungsfrage erst nach Erlebigung der zu erwartenden letzten kirchenpolitischen Vorlagen zur Revision der Majestäts- Für den Frieden im Innern ist alsdann das Hauptgeschäft, wenn auch noch lange nicht Alles gethan. Der Ausbau bleibt den acht liberalen Fortschrittbestrebungen vorbehalten. ...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Mai. Deutschland. Von besonderer Wichtigkeit war die Reichstags-Sitzung vom letzten Freitag, über die wir in Nr. 120 unseres Blattes des Näheren berichteten. ...

duktionen bestand, dazu bestimmt, das indifferente Verhalten des Bundesrathes zu motiviren, deren zweiter Theil einen schwachen Versuch bildete, den ministeriellen Ufuss zu rechtfertigen. Die Wucht der von Hasenclever vorgeführten durchschlagenden Argumente suchte der Herr Minister dadurch abzuschwächen, daß er die Interpellation überhaupt als eine solche bezeichnete, die nur zu agitatorischen Zwecken gestellt worden sei. ...

des Sozialistengesetzes gesprochen worden, eine Phrase, mit der Diejenigen, denen das Zustandekommen dieses Gesetzes zu verdanken ist, ihr Gewissen zu salbiren suchten, und wie sah es in Wirklichkeit mit dieser „Loyalität“ aus? ...

England. Das englische Unterhaus hat einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 117 gegen 92 Stimmen abgelehnt. In England, wo, gleichwie in Oesterreich und Rußland, noch gehängt wird, sind trotz dieser Ablehnung die Tage der Todesstrafe gezählt, denn die Opposition dagegen ist in fortgesetzten Wachsthum begriffen. ...

Deutsches Reich.

Berlin. Ueber den wahrscheinlichen Verlauf der Reichstagsverhandlungen schreibt die „Bresl. Morgen-Ztg.“: Zunächst soll die Nähe des Pfingstfestes einen Druck auf die Beratungen ausüben. ...

Feuilleton.

Aus der Gesellschaft.

Novelle von H. R. H. (Fortsetzung.)

Der Abend kam. Zur festgestellten Stunde schlich ich mich davon; mein Mann aber hatte alles erlaubt und ging hinter mir drein. In einer dunkeln Straße trafen wir zusammen; er stellte mir unstillliche Anträge, mein Gatte eilte herbei und vertrieb ihm einen Faustschlag, Schandbube, das ist die Strafe für Schmeichelei! ...

wäre eine Wahnsinnige und Niemand wird sich um Dich kümmern.“

„Du, Gott! Ich hätte ich, wach! ein Gewirr von Lügen umgibt mich.“

„So lebe ich ein halbes Jahr an seiner Seite, von seinen Drohungen eingeschüchtert, von seiner Leidenschaft bewacht.“

„Sie wagten nicht zu entfliehen?“

„Ob ich es wollte? So oft ich Gelegenheit glaubte, doch immer wieder vermachte mein Hüter durch sein Dazwischentreiben die Flucht.“

„Eines Tages trat ein Brief meines Gatten ein, er lag im Sterben, er verzehrte mich Alles, ich solle mit meinem Verführer glücklich werden.“

„Dieser Brief wogte mir einen Stein vom Herzen; denn, offen gesteht, ich es, der Graf hatte bei seiner ersten tollkühnen Bitte mein Herz gewonnen, und all' seine Väter vermochten nicht, meine keimende Liebe zu ersticken.“

„Wenn er jetzt eintrete, trotz allem gräßlichen, was er mir anthat, ich liebe ihn auch jetzt noch; durch eine solche ungeheure Liebe werden sie meinen Hohn bezaubern.“

„Der Brief meines Mannes erleuchtete mich, der Brief meines Mannes gab mir meine Freiheit, er war die Ursache meines sorglosen Vertrauens zu dem Grafen, der dies gedacht; der Brief war gefährlich.“

„Eines Tages machte ich dem Grafen ein Geständniß, das, wie ich hoffte, ihn ebenso beglücken sollte, wie mich. Er riß sich aber aus meiner Umarmung.“

„Das fehlte noch. Bist Du mir nicht genug?“

„Erst, es ist Dein Kind, das ich —“

„Wer weiß, mich kümmerst's nicht. Wenn ich mit Weib und Kind mich dragen will, dann heirath' ich ein Mädchen, das die Kosten meines Lebensunterhaltes deckt.“

„Erst, Du machst mich rasend. Ist das Deine Liebe?“

„Liebe? Da, ha, Du Märzin, Liebe findest Du bei Deinesgleichen, für mich bist Du eine andere Bedeutung. Kehre heim nach Venedig zu Deinem Gatten, sieh' ob der „Dein“ Kind aufnimmt.“

„Venedig — mein Gatte — er lebt — der Brief —“

„War falsch.“

„Schick, Du meinem Gatten geh' ich, doch auch auf's Gerich. Den Brief les' ich vor und frag' die Richter, ob ich schuldig. Den Brief —“

„Besitzt Du nicht, schönes Kind, der ist in meinen Händen.“

„Vor Wuth schrie ich auf; er verließ ich schreiend mein Zimmer.“

„Rach' dachte ich das Nöthigstelein und fort ging's nach Venedig. Zu meinem Gatten floh ich, der aber wandte sich von mir u. weinte; er hatte mich so sehr geliebt. Da trieb es mich wieder hinweg, von Ort zu Ort wandte ich dürstend, halb todt und doch durste ich nicht sterben, um meines Kindes Willen nicht. ...

„Auf einem Felde, in der Nähe des Dorfes, gab ich ihm das Leben. — Ich hatte ein Wesen, das ich liebe. Die lang zurückgehaltenen Thränen lösten sich, all mein Schmerz und meine Liebe umgüßten dies kleine Wesen. — Eines Nachts brüht mich eine Krankheit, man brachte mich ins Hospital; die Aerzte kamen und deuteten auf den Kopf, ich war irrreimig. Man glaubte mich zu retten und es gelang den Aerzten, wenn auch nach langer Mühe. Da mein Irresein nicht brohend auftrat, ließ man mich mein Kind, es wäre besser gewesen, sie hätten's nicht gelassen. Graf Ernst, der in demselben

dann heirath' ich ein Mädchen, das die Kosten meines Lebensunterhaltes deckt.“

„Erst, Du machst mich rasend. Ist das Deine Liebe?“

„Liebe? Da, ha, Du Märzin, Liebe findest Du bei Deinesgleichen, für mich bist Du eine andere Bedeutung. Kehre heim nach Venedig zu Deinem Gatten, sieh' ob der „Dein“ Kind aufnimmt.“

„Venedig — mein Gatte — er lebt — der Brief —“

„War falsch.“

„Schick, Du meinem Gatten geh' ich, doch auch auf's Gerich. Den Brief les' ich vor und frag' die Richter, ob ich schuldig. Den Brief —“

„Besitzt Du nicht, schönes Kind, der ist in meinen Händen.“

„Vor Wuth schrie ich auf; er verließ ich schreiend mein Zimmer.“

„Rach' dachte ich das Nöthigstelein und fort ging's nach Venedig. Zu meinem Gatten floh ich, der aber wandte sich von mir u. weinte; er hatte mich so sehr geliebt. Da trieb es mich wieder hinweg, von Ort zu Ort wandte ich dürstend, halb todt und doch durste ich nicht sterben, um meines Kindes Willen nicht. ...

„Auf einem Felde, in der Nähe des Dorfes, gab ich ihm das Leben. — Ich hatte ein Wesen, das ich liebe. Die lang zurückgehaltenen Thränen lösten sich, all mein Schmerz und meine Liebe umgüßten dies kleine Wesen. — Eines Nachts brüht mich eine Krankheit, man brachte mich ins Hospital; die Aerzte kamen und deuteten auf den Kopf, ich war irrreimig. Man glaubte mich zu retten und es gelang den Aerzten, wenn auch nach langer Mühe. Da mein Irresein nicht brohend auftrat, ließ man mich mein Kind, es wäre besser gewesen, sie hätten's nicht gelassen. Graf Ernst, der in demselben

Orte, ohne daß ich es wußte, lebte, besuchte einst das Hospital. Das Unglück führte mich ihn in den Weg; bei einer Bewegung im Garten sah ich und spielte mit meinem Kind; plötzlich stand er vor mir. Der Wahnsinn erwachte: „Er will mein Kind mir nehmen!“

„Ich schrie und riß es an mich, ich hielt es fest, nur zu fest; als ich es los ließ, lebte es nicht mehr; ich war ohnmächtig hingeraten.“

„Die Berichte ließen mich frei, ich hatte im Wahnsinn gehandelt. Mein Gewissen aber verfolgte mich, es ließ mir keine Ruhe, daß der Graf die Ursache von meines Kindes Tod war. Rache mußte mir werden. Ich ward nach einem Jahr geheilt entlassen. Ueberall reitete ich umher, nirgends eine Spur des Grafen. Endlich in San Remo fand ich ihn. Als er mich bemerkte, ward er erschrocken, er ahnte wohl, was folgte. Erst versuchte ich es im Guten, es half nicht. Da übermannte mich der Hohn: „Abtödtet Räuber“, rief ich, „nimmt vorerst dies.“ Eine laut schallende Ohrfeige, die ich ihm gab, machte die Leute aufmerksam.“

„Was will die Dirne hier?“ rief Graf Ernst. „Dirne?! —“ er hatte wirklich Dirne gesagt. Der Wahnsinn lehrte wieder, ich sah! Ich sah! Sieh' dies ist der Dolch, der von Deiner Hand geführt, einst meinen Gatten traf; er wendet sich gegen Dich nun, sieh' Dich vor.“

„Rach' führte ich den Dolch, doch die Umgebenden hielten ihn, er fuhr ab und traf seinen Arm. Noch heute trägt er dies Zeichen, ein Kreuz bezeichnet die Stelle wo der Dolch einbrang. — Wieder ward ich in das Hospital gebracht, diesmal schien es um mich gerathen. Der Himmel rettete mich, ich flüchte ihm dafür, doch heute seh' ich ein, daß ich etwas nützen sollte. Retten Sie ihre Freundin vor dem Unmenschen, den ich trotz-

— daß eine Erleichterung in zweiter und dritter Periode vor Wägen (13. Juni) noch möglich ist. Und doch rechnet man offenbar darauf, daß die Umlast, nach Wägen — etwa zum 21. Juni — noch in die nach Berlin zurückzuführen, einen Druck hervorbringen wird, um in solchem Galopp-tempo die Steuervorlage zu erledigen. Dabei ist dem Reichstage von vornherein in fast künstlicher Weise erschwert worden, eine gründliche Prüfung in knapper Zeit vorzunehmen. Die Monopolvorlage, welche am 22. Februar an den Reichstag gelangte, war schon am 8. Januar in dem Wortlaut des preussischen Antrages nebst Resolution veröffentlicht worden. Diesmal sind nur die Umrisse der Vorlage und auch diese nur gegen den Willen der preussischen Regierung bekannt geworden. Man wollte dadurch insbesondere größere Interessentenkreise abhalten, gegen die Vorlage vorstellig zu werden, hat aber zugleich den Abgeordneten die Prüfung damit erschwert. Und dabei handelte es sich um eine Mehrbelastung der Steuerzahler, größer als alle Belastungen zusammengekommen, welche man seit 1879 in einer Reihe von Zoll- und Steuervorlagen auf den Volkshaushalt gehäuft hat. Noch dazu fällt diese Mehrbelastung von mehr als 200 Millionen zusammen mit einer Zeit wirtschaftlicher Depression und allgemeinen Rückgangs in den Erwerbsverhältnissen. In der That! Ein solches Vorgehen der Regierung erscheint nur erklärlich, wenn dieselbe berechtigt ist, auf eine Willfährigkeit ohne gleichen seitens der im Reichstage ausschlaggebenden Zentrumsparthei zu rechnen, denn die Nationalliberalen allein thun es im Reichstage nicht. — Größere Heirathsbeschränkungen für Offiziere sollen nach einer Mitteilung des Kriegsministers in der Kommission des Hauses der Abgeordneten für Kommunalbefreiung nahe bevorstehen, indem die Summe des sogenannten Heirathsgutes der Subalternoffiziere erhöht werden soll.

Ausland.

Madrid, 22. Mai. Die Taufe König Alfonso's XIII. hat heute stattgefunden. Die Minister, der hohe Klerus, das diplomatische Korps und die obersten Staatsbedienen wohnten der Taufhandlung bei. In den Höfen und Gallerien des Königspalasts hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Rom, 22. Mai. (Cholerabericht). Vom 21. bis 22. Mittags erkrankten resp. starben in Brindisi 1/1, in Bari 6/2, in Venedig 10/5 Personen.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 21. Mai. Laut Bekanntmachung des Leibarztes Dr. Tenner vom heutigen macht die Melanodermie bei dem Erbprinzen gute Fortschritte, so daß der Patient bereits im Stande ist, mit Benützung zweier Stöcke einige Schritte zu gehen. Die warme Witterung gestattete auch schon kurzes Verweilen auf dem Rollstuhl an der geöffneten Balkonstiege, und es kann der Kranke jetzt täglich nahezu 12 Stunden außerhalb des Bettes zubringen. — Heute Mittag 12 Uhr empfing der Großherzog die Mitglieder des landständischen Ausschusses in Audienz. Dieselben lezten ihm

tiefschmerzliche Glückwünsche zu der fortschreitenden Genesung des Erbprinzen dar. Der Großherzog sprach seinen Dank hierfür aus. — Nach finanzgesetzlicher Verordnung des Finanzministeriums kommen für die Jahre 1886 und 1887 folgende Steuerföge von je 100 Mark Steuerkapital zur Erhebung: Grund-, Häuser- und Gafällsteuer 18 1/2 Pf., Gewerbesteuer 18 1/2 Pf., Kapitalrentensteuer 11 Pf., Einkommensteuer M. 2.50, Beförderungsteuer 10 Pf.

Karlsruhe, 22. Mai. Vorgestern traf der päpstliche Nuntius aus niederländischen Hofe, Msgr. Spolverini, hier ein und stieg im Hotel zum Erzbischof ab. Abends 6 Uhr desselben Tages kam der genannte Prälat in Freiburg an. Da laut „Karlsruh. Ztg.“ am gleichen Tage Abends noch Kultusminister Rott vom Großherzog in Audienz empfangen wurde, so hängt das Erscheinen des Msgr. Spolverini, der i. J. bei der Wahl des Dr. Orbin als Abgeandter des Papstes thätig war, wahrscheinlich mit der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Freiburg zusammen.

Athen, 21. Mai. Die heutige „Agence Havas“ bringt folgendes Telegramm: Amtliche Telegramme berichten von türkischen Angriffen an der Grenze. Tripolis hatte die Absicht, heute den Erlaß betreffend die albanische Abriitung zu verkünden, aber die Vorfälle an der Grenze veranlassen ihn, damit noch zu zögern. Er wird handeln, als ob das Ultimatum und die Blokade nicht vorhanden seien, ohne den Mächten eine Anzeige zu machen.

Athen, 22. Mai. Wie es heißt, hätten die Türken auf der Linie Melouna und gegen Navrall das Feuer eröffnet. Die Griechen hätten die Türken zurückgeworfen und einige türkische Stellungen besetzt.

Athen, 23. Mai, 9 Uhr Vormittags. Die Feindseligkeiten haben heute früh auf denselben Linien wieder begonnen. Die Türken rücken in beträchtlicher Anzahl heran.

Athen, 23. Mai. General Sapundzaki melbet heute von der Grenze, daß das Feuer der Vorposten auf beiden Seiten eingestellt sei.

Galania, 22. Mai. Heute Vormittag wurden in Paterno und Blancavilla neue Erdschöge verspürt. Die neu erschlossenen Krater befinden sich in dauernder Eruption. Nicolosi, Vespasio und Pedara sind noch immer gefährdet.

Vom Tage.

Velociped-Club. Nachdem sich das Generalschulprogramm soweit in schöner Ordnung abgeteilt hatte, wurde um 2 1/2 Uhr Nachmittags die Corsofahrt vom Saalbau durch die Ringstraße nach der neuen Renn- und Übungsbahn angetreten und beendeten sich daran ca. 150 Personen mit Beihilfen aller Art. Insbesondere waren auch viele fremde Radfahrer und Freunde des Radfahrersports aus Nah und Fern erschienen, um an dem feste Theil zu nehmen. Gegen 3 Uhr langte man auf dem Festplatze an, und begannen alsdann die Rennen in nachstehender Ordnung mit beigefügtem Resultat:

1) **Erdfahrer-Fahren.** Offen für alle Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes mit allen Gattungen Zweirads. Strecke 3000 Meter, Einlag 5 Mark. Erster Preis: Ein viertheiliges Kaffee- und Thee-Service im Werthe von 100 Mark, Geschenk von Mannheim. Zweiter Preis: Ein Album mit Staffelei im Werthe von 30 Mark und ein silbernes Ehrenzeichen. Dritter Preis: Ein Bronze-Ehren-

zeichen. Angemeldet zu diesem Rennen sind 9 Fahrer.

Es starteten Hermann Haase-Berlin, Otto Weber-M. Gladbach, Otto Silberberger-Frankfurt, Kris Schaller-Meg, Carl Ig-Mannheim, August Beder-Kaiserlautern und Louis Stein-Bonn. Haase wurde Erster mit 6 Min. 34 1/2 Sec., Schaller Zweiter mit 6 Min. 35 1/2 Sec., Ig Dritter mit 6 Min. 36 Sec.

2) **Erdfahrer-Fahren.** Offen für alle Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes, welche bis zum 23. Mai noch keinen Preis errungen haben. Strecke 2000 Meter (6 Runden), Einlag 5 Mark. Erster Preis: Eine Velociped-Lampe im Werthe von 10 Mark und ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Ein Velociped-Quecksilberdicke im Werthe von 30 Mark und ein silbernes Ehrenzeichen. Dritter Preis: Ein Bronze-Ehrenzeichen. Angemeldet sind 7 Teilnehmer.

Es starteten alle 7 Anmeldete: Herrmann-Heilbronn, Bach-Bonn, Schifferdeder-Mannheim, Bader-Mannheim, Eichelddörfer-Mannheim, Emma-Mannheim, Ueberle-Heidelberg. Emma wurde Erster mit 4 Min. 19 1/2 Sec., Eichelddörfer zweiter mit 4 Min. 23 Sec., Bader dritter mit 4 Min. 23 1/2 Sec.

3) **Knaben-Fahren mit Vorgabe.** Offen für Knaben unter 12 Jahren. Strecke 600 Meter (2 Runden). Erster Preis: Ein Medaillon im Werthe von 10 Mark. Zweiter Preis: Ein Glöckchen im Werthe von 6 Mark. Anmeldungen zu diesem Rennen werden am Start entgegengenommen.

Es meldeten sich und erschienen am Start: Karl Müller, 11 Jahre alt, von Frankfurt mit 50 Meter Vorgabe; Georg Adroth von Frankfurt, 10 Jahre alt, Otto Schneider, 10 Jahre alt, von Mannheim; diese fuhren vom Start ab. August Butinski, 11 Jahre alt, mit 120 Meter Vorgabe, Adam Krauth, 6 Jahre alt von da mit 150 Meter Vorgabe und Emil Heisel, 5 Jahre alt von Ludwigshafen mit 100 Meter Vorgabe. Müller wurde Erster, Schneider zweiter, Heisel kam als dritter an.

4) **Gauverbands-Fahren.** Offen für die Mitglieder des Gauverbandes (Zweiräder unter 15 Kilo sind ausgeschlossen). Strecke 4000 Meter (12 Runden), Einlag 5 Mark. Erster Preis: Ein Velociped-Regulator im Werthe von 100 Mark und ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Ein silberner Unter-Remonteur im Werthe von 50 Mark und ein silbernes Ehrenzeichen. Dritter Preis: Ein Bronze-Ehrenzeichen. Angemeldet sind 5 Concurrenten.

Am Start erschienen: Albert Wolf-Heidelberg, Carl Ig-Mannheim, August Beder-Kaiserlautern, Georg Jung-Pforzheim, Max Weil-Heidelberg. Die beiden Heidelberger Herrn wurden bald so bedeutend überholt, daß sie das Rennen aufgaben; um so interessanter wurde der Kampf zwischen den übrigen Herrn. Beder wurde Erster mit 9 Min. 47 Sec., Jung Zweiter mit 9 Min. 47 1/2 Sec., Ig Dritter mit 9 Min. 47 1/2 Secunden.

5) **Sicherheits-Zweirads-Fahren.** Offen für alle Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes mit Sicherheitszweiräder jeder Art. Strecke 3000 Meter (9 Runden), Einlag 5 Mark. Erster Preis: Ein Fruchttafel-Aufsatz im Werthe von 80 Mark und ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Zwei Blumenvasen im Werthe von 40 Mark und ein silbernes Ehrenzeichen. Dritter Preis: Ein Bronze-Ehrenzeichen. Angemeldet sind 5 Teilnehmer.

Es starteten Otto Weber-M. Gladbach, Herrmann Haase-Berlin, Joh. Bungert-Mannheim, Konrad Bungert-Mannheim. Letzter fuhr nur eine Runde mit und gab dann auf. Haase wurde Erster mit 7 Min. 57 Sec., Weber Zweiter mit 8 Min. 9 1/2 Sec., Jean Bungert Dritter mit 8 Min. 13 1/2 Sec.

6) **Tricoped-Club-Fahren.** Offen für Mitglieder des Velociped-Club Mannheim. Strecke 2000 Meter (6 Runden). Erster Preis: Ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Ein silbernes Ehrenzeichen. Angemeldet 6 Fahrer.

Am Start erschienen: Konrad Bungert-Mannheim, Louis Schneider-Mannheim, Franz J. Heisel-Ludwigshafen. Schneider fuhr auf halbem Wege heim, nachdem ihm viel Terrain abgenommen war und wurde

Heisel mit 5 Min. 11 Sec. Erster, Bussger mit 5 Min. 26 Sec. Zweiter.

7) **Haupt-Fahren.** Offen für jeden Fahrer des Deutschen Radfahrerbundes. Strecke 10000 Meter (30 Runden), Einlag 10 Mark. Erster Preis: Eine große Velociped-Lampe mit Teinloren im Werthe von 20 Mark und ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Zwei Velociped-Rennen und ein silbernes Ehrenzeichen. Dritter Preis: Ein Bierdicke und ein silbernes Ehrenzeichen. Viertes Preis: Ein Bronze-Ehrenzeichen. Angemeldet sind 8 Concurrenten, von denen sich 2 zurückzogen.

Es starteten Silberberger-Frankfurt, Weber-M. Gladbach, Haase-Berlin, Ig-Mannheim, Stein-Bonn, Schaller-Meg. Stein fuhr auf halbem Wege heim. Die Führung wechselte oft, wodurch das Rennen interessant wurde. Weber gab nach der 21. Runde das Rennen auf. Haase wurde Erster mit 20 Min. 35 1/2 Sec., Schaller Zweiter mit 20 Min. 39 1/2 Sec., Ig Dritter mit 20 Min. 40 1/2 Sec., diesem folgte Silberberger nur 20 Centimeter nach und erhielt er noch ein Ehrenzeichen.

8) **Clubfahren mit Vorgabe.** Offen für Mitglieder des Velociped-Club Mannheim auf eigener Steuermaschine. Strecke 3000 Meter (9 Runden). Erster Preis: Ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Ein silbernes Ehrenzeichen. Dritter Preis: Ein Bronze-Ehrenzeichen. 9 Fahrer angemeldet. Vorgabe bis zu 100 Meter.

Am Start erschienen: Eugen Bäder mit 20 m Vorgabe, Adrian Schmitt, vom Start ab. Schifferdeder mit 30 m Vorgabe und Hans Eichelddörfer mit 30 m Vorgabe. Schmitt wurde Erster mit 6 Min. 47 1/2 Sec., Eichelddörfer Zweiter mit 6 Min. 55 1/2 Sec., Bäder Dritter mit 6 Min. 55 1/2 Sec.

9) **Hinderniß-Fahren.** Offen für alle Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes. Strecke 2000 Meter (6 Runden) mit 17 Hindernissen. Einlag 5 Mark. Erster Preis: Eine Banja-Bowle im Werthe von 60 Mark und ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Eine Fruchttafel im Werthe von 30 Mark und ein silbernes Ehrenzeichen. Dritter Preis: Ein Bronze-Ehrenzeichen. Angemeldet sind 6 Concurrenten.

Es starteten Fr. J. Heisel-Ludwigshafen, Joh. Bungert-Mannheim, Carl Emma-Mannheim, Wilh. Klump-Heilbronn, Carl Münch-Kaiserlautern; Emma gab schon bei der ersten Runde das Rennen auf, Bungert folgte bei der zweiten Runde, Klump wurde Erster mit 6 Min. 47 Sec., Münch Zweiter mit 6 Min. 52 1/2 Sec., Heisel Dritter mit 6 Min. 54 1/2 Sec.

10) **Troßfahren.** Offen für alle Fahrer, welche am 23. Mai gestartet, aber keinen Preis errungen haben. Strecke 2000 Meter (6 Runden), Einlag 3 Mark. Anmeldungen vor Beginn des Hindernißrennens beim Präsidenten des Velociped-Club Mannheim. Erster Preis: Ein goldenes Ehrenzeichen. Zweiter Preis: Ein silbernes Ehrenzeichen.

Es meldeten sich 3 Teilnehmer und kam daher auch dieses Rennen zu Stande. Ph. Schifferdeder-Mannheim, B. Deermann-Heilbronn und Louis Stein-Bonn. Stein ging als erster nach 4 Min. 17 Sec. durch's Ziel, Schifferdeder folgte mit 4 Min. 18 Sec.

Abends 8 Uhr fand die Preisvertheilung im Saalbau statt, die sich nicht nur eines sehr zahlreichen Besuchs, auch von Damen, zu erfreuen hatte, sondern auch einen äußerst würdigen und animirten Verlauf nahm. Der Präsident des Club, Herr Gehrig, nahm mit den entsprechenden Ansprachen die Preisvertheilung vor, und Herr Dr. Haas hielt eine kurze, aber inhaltreiche, auf das Neuweik bezügliche Rede. Herr Haase-Berlin sprach seinen Dank aus und gab wiederholt die Erklärung ab, daß er noch nie mit dem gleichen Erfolge, aber auch noch nie eine schönere Rennbahn betreten habe, wie die des Mannheimer Velocipedclub. Es folgte dann der Tanz, zu dem die Capelle Gallion, die auch auf dem Rennplatz concertirte, die Musik erlieferte, und war die Zeit schon weit vorgerückt, als man sich vom Saalbau trennte.

Kortsetzung auf der dritten Seite.

dem noch liebe. Er ist ein Teufel und ich bin in seiner Macht.“

So erzählte mir Maria Betella. Ich aber fand, daß es zu spät und schwierig, vielleicht konnte ein reines Weib, wie Du, liebe Emma, ihn zurückführen auf den Pfad der Tugend; jetzt kennst du es mich, daß ich nicht rede.“

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

St. bad. Vol- und National-Theater in Mannheim.

Sonntag den 23. Mai 1888.

Fidelis.

Über die zwei Abtheilungen von Beethoven. W.B. Die sehr mag dieses einzige musikalisch-dramatische Beethoven'schen Kunstschaffens mißverstanden worden sein, mißverstanden von denen, auf deren Befehlen der Schöpfer gerechnet hatte und deren Wille Zurückhaltung den einsamen Musiker von allen weiteren Versuchen, dem Theater zu dienen, abgefordert haben mag. Dennoch noch mag es den für alle idealen Menschheitsziele so warm begeisterten Beethoven wieder gedrängt haben, von der Bühne herab sein vollendetes Wort an seine entartete, kraftlose Zeit zu richten, allein der äußere Mißerfolg seiner Leonorenschöpfung, auch wohl der Mangel an geeigneten Stoffe, — trotzdem sich Grillparzer, Bauerfeld bemüht und Goethe ihm in seiner Beziehung unbekannt war — ließen alle Bemühungen scheitern. Wir haben es zu beklagen, wenn ich auch für meine persönliche Auffassung zu sein, wie selten mag er verstanden worden sein. — Eine Aufführung des Fidelis ist für kulturbewusste Kreise ein musikalischer Feiertag, solche Feiertage haben nach Mannheimer Theater-Ritus jeweils an Wochentagen statt zu finden.

(Schluß folgt.)

jen hat, daß uns dieser Ideengemeinschaft kein gemeinsames Kunzwort hervorgegangen ist. Der philosophische aller Künstler und musikalische aller Philosophen, der für Plato niemals zu schwärmen aufhörte, der in dem corinthischen Napoleon einen Menschheitsretter, einen wiedererwandelnden Alexander begründete, er war so ganz erfüllt von dem erlösenden Beruf seiner Kunst, und wie selbstsam nahm sich das ungelübte Ringen seines Meßengrades aus in Witten einer Zeit, die so verlogen und begeisterungslos war, daß sie sich nicht rasch genug von Rossinischen Opernmelodien in den Schlaf singen ließ. Das giebt heute noch zu denken und gäbe Veranlassung zu Analogieen auf und nicht so ganz fernliegende ähnliche Gesandtschaften, wenn ich nicht schon des öfteren dieses Thema mit allen Leidmotiven behandelt hätte. Doch was nützt alles das, was wir mit bestem Willen täglich der kunstspiegenden Menschheit zurufen, es wird so wenig gehört wie das Wort des Predigers in der Wüste.

Ran schüttelt die unbequemen Randglossen eines so scheinbar wichtigthuenden Kritikers unwillig ab — in der badischen Residenz geht man sogar noch weiter, man schüttelt sogar den Mann der Presse in höchst eigener Person — und vergnügt sich weiter an allem was schlecht und billig ist. — Das Beethoven den Muth besessen hatte, in jener Zeit dem, von operativen Duetts anzuregenen, Barquet-Publikum von Wiener Aristokraten Ernst zuzumischen, das konnte ihm nicht einfallen genug über genommen werden. Wie oft mag er mißverstanden worden sein, wie selten mag er verstanden worden sein. — Eine Aufführung des Fidelis ist für kulturbewusste Kreise ein musikalischer Feiertag, solche Feiertage haben nach Mannheimer Theater-Ritus jeweils an Wochentagen statt zu finden.

(Schluß folgt.)

Polyhymnia Mannheim.

In dem Saale des Bodmer-Hofes veranstaltete am Samstag Abend zur Gedächtnisfeier von Richard Wagner's Geburtstags der eben genannte Verein einen Wagnerabend. Wir können diesem Vereine nur Lob sollen für sein eifriges Anstreben eines solchen Zieles und mag es im Voraus gesagt sein: es ist dem selbstbewußten Streben gelungen, diesen hohen, ja wir möchten sagen höchsten und gefährvollsten Standpunkt zu erreichen. Deutzutage ist das Publikum durch allerhand Wagner-Beranstaltungen verwöhnt, gerade deshalb aber ist es für Dilettanten eine doppelt schwere Aufgabe, einem Wagner-Abend vollständig gerecht zu werden. — Die beschriebenen Nummern auszusprechen, wird uns wohl erspart bleiben, nur erwähnen wollen wir der Herren Caspar(Tenor), Dillbrandt(Bass), Hartenstein (Bass), welche drei Herren vor einem noch viel anspruchsvollern Publikum, als das anwesende, getrost ihrer Stimme Wucht und Schmelz ins Gesicht führen dürfen, ohne vielleicht zu mißfallen, im Gegentheil sie würden auch dann Beifall erringen. Die Instrumentalpartie vertreten die Herren Dypert (Klavier), Sillis (Klavier) und Samoniam (Cello). Diese Herren leisteten in dem Vorspiel zu „Waldes“ geradezu Vollendetes. Dies Vorspiel mit seinen Jagen, seinen Idyllen, seinen Harmonien und Violinstimmen, seinen charakteristischen Cellosätzen, machte einen ganz besonders tiefen Eindruck: es liegt in diesem

einfachen Thema die ganze Wagner'sche Kunst der Instrumentation, das Ganze gleicht dem Geiste seines Schöpfers, der im Ringen nach seinem Ideale die höchsten Stufen erklimmt, um in sanft ausbauchendem Orgelton den verklärten Bild hinab gewendet die Seele auszubringen, mit den Worten: Es ist vollbracht. — Herr Reichlich trat dann noch das Preislied aus den Meistersingern vor, und hielt er sich auch in diesem Werke auf der Höhe; er bekräftigte in uns den Glauben, daß wir es mit einem jung aufstrebenden Talent zu thun haben. Vor allem besitz er eine Reichheit des Tones, eine Mannigfaltigkeit, die unwillkürlich einnimmt, nur möchten wir demselben raten, seinen Ansat noch zu vervollkommen d. h. denselben zu einem festen korrekten auszubilden.

Nach Beendigung des Programms folgte noch humoristische Vorträge, bei welchen Herr Dredtler mit einigen Witzern den Vogel abschloß.

Die Mitglieder verehrten ihrem Präsidenten Herrn Caspar in Anbetracht seiner Verdienste eine künstlerisch schön angelegte Gedächtnisfeier. Um das von einem plastisch gemalten Blumenkorde umgebene Bild des Herrn Caspar gruppieren sich die übrigen Mitglieder. Das Ganze umrahmt eine allegorisch angelegte Bezeichnung, deren Verfertiger Herr Dausser, während die wohlgetroffenen Photographien aus dem Meister der Herren Weisig und Will hervorbringen. —

Es bleibt uns nur noch übrig dem Vereine, der es mit seiner Sache ernst nimmt, für die wohlgeleitete Aufführung zu danken und zu hoffen, daß derselbe in gleichem Maße fortfahre und zunehme.

H. R. H.